

Ich mache nichts, dann macht der andere auch nichts. Denn es gilt: Actio = Reactio. Sollte das nicht mehr funktionieren, der Raum nicht homogen sein wie gedacht, denn Actio = Reactio beinhaltet dies, so bleibt doch die Hoffnung für Homo Sapiens Gutmensikus weiterhin bestehen, ob nun illusorisch oder nicht, dass es auch zukünftig genügend Leute geben wird, die sich anstelle seiner für ihn klopfen werden. Denn als Gutmensch lässt man jeglichen Impuls ins Leere laufen, will in der Masse auch nicht angreifbar sein, will schließlich immer gut aussehen, und sei es nur auf Facebook, macht sich die Hände nun mal ungerne schmutzig. Es sei denn, man pinselt Bilder. Landschaften von seinem ganz individualisierten Seelenbefinden. Ein individualisierter Seelenkosmos, zentriert einzig und alleine um das Ich, Ich, Ich. Ein Ich, Ich, Ich, ein Seelenkosmos, der in den Meditationsschulen gegen Geld zu noch größerer Größe anreichert. Schließlich ist die Meditation, und seine Ableger westlicher Prägung, die mit Abstand bedeutendste Industrie für das Ich, Ich, Ich. Und seine Heeresscharen an Jüngern posten ihre Erfahrungen mit dem individualisiertesten Seelenschatz kompatibel und geflissentlich. Auch auf diesem Wege wird das Ich, Ich, Ich massentauglich.

Dieses Ich, Ich, Ich. Ein in der totalitären Totale unverwechselbar anmutender Seelenschatz in jedem einzelnen der Milliarden von Milliarden von Milliarden von zig und aberwitzig vielen Milliarden kakofonierender Menschen, der bekanntlich größer noch ist als jedes real existierende Universum, auch größer noch als jedes Paralleluniversum (soweit bekannt bzw. von Google noch nicht entdeckt), so dass das bedingungslose Grundeinkommen als absolut untere Schranke angesehen werden muss, um seine Größe zu einer noch größeren Größen Größe entfalten zu können. Eine in jedem Ich, Ich, Ich immanent schlummernde Größe von doch schon gewaltiger Größe, die sogar noch größer scheint, als der viel besungene große Gott aller stichelnden Götzen.

Hat es im Übrigen auch verlernt, sich zu kloppen, der Homo Sapiens Gutmensikus. Überlässt dies lieber anderen und versteift sich auf seine Paradedisziplinen. Als da wären: Die Meditation, das Pinseln bzw. Selfi schießen, der Teddybär Weitwurf und seine eigenen Kinder (sollte er überhaupt noch welche haben) weit weg aller Probleme auf Privatschulen zu schicken.

Glaube er, der Gute, unser Homo Sapiens Gutmensikus also weiterhin an die Kraft von Pferdeflüsterern, spirituellen Yogakursen, soziologischen Wissenschaften, der Tragweite von ein paar wohlfeil formulierten Sätzen und bürokratischen Fettwänsten in Sakko und Schlips, die dem Symbol eines Fleischerhakens huldigen. An das friedliche Nebeneinander der Extreme. An das Globale, anstatt an das Lokale. An das kulturelle im rituellen Stich, Stich, Stich. Und falls es doch mal zur Spannungsentladung kommt, dann stelle er sich nicht im Kampf mit seiner Yogamatte der Klinge, sondern male weiterhin seine Bilder, oder fliege weiter nach Mallorca zur Meditation in eine Finka, um dort seine Shanti, Shanti Mantren der untergehenden Sonne entgegen zu trällern. Denn wir sind alle Kinder Gottes und der Herr hat jedem einzelnen von uns symbolisch die Füße gewaschen. Darauf beruft sich Homo Sapiens Gutmensikus hierzulande. Darauf, und auf sein Ich, Ich, Ich.

Hierzulande.

Dem Land, in dem der Dax Index jeden Abend in der Tagesshow auftaucht, ganz gleich was sonst noch so ansteht. Denn es gilt: Wer was anderes glaubt, wird selig.

Dem Land, in dem international Businessschools und European Academics in kürzester Zeit wie Pilze aus dem Boden gewachsen sind, und man sich schon wundern kann, warum mit ihrem Auftauchen alle immer ähnlicher denken, sprechen, handeln.

Dem Land, in dem alle von Digitalisierung reden, insbesondere Politiker der jüngeren Generation (von denen viele wahrscheinlich

zur Businessschool gegangen sind), und man sich nahezu sicher sein kann, dass man auf Nachfrage, was das denn sei, eine Antwort bekommt.

Dem Land, in dem jeder einzelne zum Mikro greift, und jedem anderen mit beinahe schon hasserfüllter Anmut Solidarität, Solidarität entgegenbrüllt. Oftmals nur noch in Sprachen, die der andere nicht mehr zu verstehen vermag, so dass der andere sich unweigerlich fragen muss, wer hier wem ein Ohr schenken soll?

Dem Land, was überzeugte Europapolitiker einzig und alleine nur noch in ihrer Furcht vor dem Chinesen eint.

Dem Land, in dem die vom „Sex and the City“ Zeitgeist inkubierte Frau maximal nur noch ein Kind bekommt, um gemäß der auserkorenen Maxime des Wirtschaftswachstums arbeiten gehen zu können, und die Sinti und Roma Großfamilie sich noch ein sechstes und siebtes Kind anschafft, um nicht arbeiten gehen zu müssen.

Dem Land, in dem sich Clan Familien nur das nehmen, was sie kriegen können. Inklusiv dem Lamborghini wie auch Hartz 4.

Dem Land, in dem der Fitnessstudio gestählte Hollywood Beaus im Film und Fernsehen von fahrenden Lastern springt, und begleitet von markigen Sprüchen mit Knarren rumpfuchtelt, und auf seinem Weg zum Yogakurs, mit einer Polyestermatte unter dem Arm, perplex zurückschreckt, wenn ihn zwei Drogendealer stellen um mit ihm ins Geschäft zu kommen, während die osteuropäische Arbeiterkolonne, die zeitgleich die andere Straßenseite für ihn teert, sich angesichts dieser Szene nur sagt: Das ist nicht unser Bier.

Dem Land, in dem der domestizierte Mann nur noch im klimatisierten Büro die Ärmel hochkrempelt, und zum Tier wird.

Dem Land, in dem aus der Komfortzone des Fernsehstudios heraus ein Außenminister mit Maß der ebenso tragen wie schweren

Fernsehmasse unübliche Seeleneinblicke gewährt, indem er sagt: „Wir werden uns doch den Ast nicht abschneiden, auf dem wir sitzen“, und schon in der nächsten Talkshow über Werte, Würde, Multilateralität und den Chinesen fabuliert.

Dem Land, dem es nicht gelingt aus einem großen Portfolio neu Zugezogener ein paar Wenige für die Pflege zu rekrutieren, so dass der Gesundheitsminister sich dazu genötigt sieht, auf Shopping Tour nach Albanien zu gehen.

Dem Land, in dem sich die Verteidigungsministerin eine übersichtige McKinsey Beraterin mit an Bord holt (Thema Businessschools), mit deren Hilfe revolutionäre Strategien zur Behebung von Personalengpässen entwickelt werden. Weitsichtige Strategien etwa derart, aus der Truppe eine internationale Söldnertruppe zu machen (man beachte die frappierende Ähnlichkeit zur Lösungsstrategie des Gesundheitsministeriums). Eine internationale Söldnertruppe, die dank überlegener Wirtschaftskraft unsere Werte am Hindukusch und sonst wo noch verteidigen darf. „Fight for he fittest“, bzw. „war for he talents“ nennt man sowas. Ein Werbeslogan, den schon vor Jahren alle Marketing Strategen plapperten, wobei nie ganz klar war, wer mit dem plappern eigentlich begonnen hatte. Aber wie meist in solch oder ähnlich gelagerten Fällen kann getrost davon ausgegangen werden: Es kam vom großen Teich rüber geflogen. Marketing Strategen, die in großer Masse aus Businessschools rekrutiert werden (aber das nur nebenbei), und deren Kunst exakt mit dem Strom zu schwimmen, es mit der Kunst der Darstellung von moralischer Integrität eines jeden Hollywood Schauspielers durchaus aufnehmen kann. „This was a great, great meeting.“ Nein, nicht nur Donald Trump redet so.

Wer an die Verdummung durch Vernetzung nicht glauben mag, vielleicht weil meist nur von Schwarmintelligenz die Rede ist, weniger aber vom Herdentrieb, kann ja nochmal drüber nachdenken, oder wie heut üblicher: Googeln. Aber vielleicht

ändert sich ja auch alles zum besseren. Jetzt, wo es nachhaltige Kapitalanlagen gibt. Hierzulande.

P.S. Homo Sapiens Gutmensikus = Synonym für die aussterbende Gattung in der modernen Turmbau zu Babel Geschichte